

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Preisverzeichnisse Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Kopierschrift oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Plakaten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 46.

Sonnabend, den 21. April 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die nächsten Reisepläne des Kaiserpaars werden mitgeteilt. Nach dem Besuch in Romburg im Saunus wird die kaiserliche Familie von Strahburg im Elsaß kommend, am 12. Mai auf Schloss Urville bei Metz eintreffen. Vom 18. bis 21. Mai wird das Kaiserpaar in Wiesbaden verweilen, wo während dieser Zeit im Hoftheater die Opern „Armide“ und „Don Juan“ und die Lustspiele „Renaissance“ und „Krieg im Frieden“ aufgeführt werden.

Der Kaiser befindet sich wieder auf einer größeren Inlandstour. Das nächste Ziel derselben war die altberühmte Wartburg, auf welcher der Monarch am Mittwoch mehrere Stunden verweilte. Dann reiste er nach Schiffs in Jena weiter, wo er nachmittags gegen 5 Uhr zur Abstattung eines Besuches bei seinem alten Jagdfreunde, dem Grafen von Görz, eintraf. Von Schiffs hat sich dann der Kaiser nach Schloss Romburg v. d. S. zu einem, wie verlautet, achtstägigen Aufenthalt begeben.

Gelegentlich des 80. Geburtstages des Herzogs Georg von Meiningen war die Nachricht durch die Tagespresse gegangen, ein Glückwunsch des Kaisers sei dem Herzog Georg aus genanntem Anlaß nicht geworden. Dem gegenüber erklärt jetzt die Hildburghäuser „Dorfzeitung“, der Kaiser habe dem Herzog Georg, wie zu allen seinen bisherigen Geburtstagen, so auch zu seinem 80. Geburtstag beglückwünscht, und zwar diesmal mittels eines Handbrevets, das vom deutschen Konsul inizza dem Herzog übergeben worden sei.

Der kommandierende General des XVI. Armeekorps General der Infanterie Stöber ist im 65. Lebensjahre in Metz plötzlich verstorben. Der General ist während eines Vortrages im Kreise des Stabes nach Leistung einer Unterschrift unversehens vom Stuhle gestunken. Der Tod infolge eines Herzschlages wurde augenblicklich festgestellt. Schon vor einigen Tagen verspürte General Stöber

ein leichtes Unwohlsein; aber am Dienstag war er wieder dienstlich auf der Feste Friedrich Karl tätig gewesen. — Mit Stöber, dem Nachfolger des Grafen Däfer, den dieser selbst bei seinem Rücktritt vor drei Jahren empfahl, ist ein äußerst tüchtiger Militär aus dem Leben geschieden. Er ist in jungen Jahren viel als Generalstabsoffizier tätig gewesen und brachte, selbst ein tüchtiger Schütze, das einst von ihm befehligte Infanterieregiment Nr. 32 in Meiningen auf eine hohe Stufe der Schießfertigkeit. In Metz, wo er bereits Gouverneur war, verstand er es, die militärischen und die städtischen Interessen in Einklang zu bringen.

Zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ist amtlicher Meldung zufolge an Stelle des Grafen v. Goetzen der bisherige Generalkonsul in Warschau, Febr. v. Neckenberg, nunmehr ernannt worden. Zur Schulvorlage ist mitzuteilen, daß die endgültige Forderung im preussischen Abgeordnetenhaus noch vor dem Finanzhaushalt erachtet wird. Der Rheinische und der westfälische Reichstag erklärten sich gegen die vorliegenden Beschlüsse.

Unerrreicht ist das Ergebnis der Einnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen im Betriebsjahre 1905/06. Gegen den Vorschlag ist eine Mehreinnahme von 105 Millionen Mark erzielt worden.

Frankreich. Der Streik der Bergleute im nordfranzösischen Kohlengebiet nimmt nachgerade den Charakter einer bedenklichen Revolte an. Namentlich ist es in Lens und Courcois zu ersten Aufregungen seitens der Streikenden gekommen, wobei in beiden Orten die Truppen eingreifen mußten. In den Zusammenstößen derselben mit den wütenden Ausständigen gab es auf Seiten des Militärs eine ganze Reihe von Verletzten. Auch in Denain ereigneten sich stürmische Tumulte. Die verfügbaren Truppen im Streikgebiet erweitern sich als unzureichend zur Wiederherstellung der Ruhe.

Rußland. Die über das Wahlergebnis bestärkte Regierung annullierte, um die Opposition zu schwächen, in mehreren Kreisen aus nichtigen

Gründen die Wahlen, in anderen strieg sie demokratische Wahlmänner in den Listen und erließ sie durch regierungsfremde, in noch anderen Kreisen ließ sie die unliebhabenden Kandidaten einfach verhaften.

— Einen neuen Krieg gegen Japan stellte der aus der japanischen Gefangenschaft nach Petersburg zurückgekehrte frühere Generalgouverneur der Insel Sachalin in Aussicht. Er erklärte, daß die Grenzteilung auf Sachalin zum Nachteile Russlands erfolgt sei, dieser Umstand werde zu fortgesetzten Reibungen und möglicherweise zu einem neuen Kriege führen. Wir können uns nicht denken, daß den russischen Bären das Fell jetzt schon wieder dermaßen gutt, daß er nach neuer Prügel von den Japanern verlangt.

Erdbeben- und Brandkatastrophe in San Francisco (Kalifornien).

Kaum hat der Beho seine Tätigkeit, die in den letzten Tagen für seine Umgebung so furchtbares Unglück brachte, verringert, so kommt schon wieder eine neue Meldung von einem entsetzlichen Unglück, das durch den Ausbruch der vulkanischen Kräfte im Erdinnern verursacht worden ist. Ein heftiges Erdbeben, das am Mittwoch den nordamerikanischen Kontinent erschütterte, hat die blühende Gandelsemore der Westküste von San Francisco, in der furchtbaren Weise verwüstet; eine gewaltige Feuersbrunst hat sich zu dieser Katastrophe hinzugesellt, die um so furchtlicher wirkte, da ein großer Teil der Bauten der Stadt, namentlich der älteren, nur aus Holz hergestellt sind wegen der in jener Gegend häufig auftretenden Erdbeben. Erst in neuerer Zeit hat man mit dem Bau großer Steingebäude begonnen. Dem Zusammenbruch von hunderten von Gebäuden und den Flammen sind viele Hunderte, ja, wie man berichtet, Tausende von Menschenleben zum Opfer gefallen. Der materielle Schaden wird bei mäßiger Schätzung auf hundert Millionen Dollar angenommen.

Der Brillantring.

9) Kriminalerzählung von Max Krenzl.
(Fortsetzung.)

Es dauerte nicht lange, so stammte in dem Gemach das Licht einer elektrischen Lampe auf und im selben Augenblick trat auch Landgerichtsrat Dausler ein.

„Na, mein lieber Breitenbach, was in aller Welt führt Sie denn mitten in der Nacht zu mir?“

Er schüttelte dem Detektiv freundschaftlich die Hand.

„Herr Rat,“ begann Breitenbach ohne Umschweife, „es handelt sich um einen sehr wichtigen Fall, der Ihrer Bearbeitung untersteht. Ich meine den Mord an dem Selbstverleumdung.“

„Ach der!“ machte der Landgerichtsrat. „Na, was ist denn mit der Sache. Die Akten darüber sind geschlossen. Der Fall liegt ja ganz klar.“

„Ich bin der gegenteiligen Meinung.“

„Aber lieber Breitenbach, Sie kennen ohne Zweifel nicht das Material. Der Fall ist so völlig geklärt, als ob der Täter gefunden hätte.“

Breitenbach ließ sich nicht beirren.

Sie erinnern sich, Herr Rat, daß ich schon verschiedene Male in der glücklichen Lage war, der Gerechtigkeit nicht unwichtige Dienste zu leisten.“

„Das weiß wohl niemand besser wie ich,“ entgegnete der Rat.

„Nun aber,“ fuhr Breitenbach fort, „im vorliegenden Fall bin ich persönlich interessiert.“

Die Frau des Beschuldigten ist eine entfernte Verwandte von mir und bedeutet mir unangenehm große Unruhe.“

„Wenn Sie die Akten nicht kennen, mein lieber,“ sagte der Rat ein wenig ungeduldig, „sind Sie auch schwer von dem Gegenteil zu überzeugen. Ich schlage vor, daß Sie mit mir schnell den Kaffee nehmen und mich nachher in das Justizgebäude begleiten. Sie wissen, die Akten sind nur allein dem die Untersuchung führenden Richter zugänglich — aber nicht nur aus alter Freundschaft, sondern auch im Interesse der Gerechtigkeit ist Ihnen ganz eine Einsicht. Sie werden sich überzeugen, daß wir diesmal in unsern Ansichten vollständig übereinstimmen.“

„Es soll mich freuen,“ sagte der Detektiv, „aufrichtig freuen im Interesse der Gerechtigkeit,“

„Aber ich bin aber in Hinblick auf die schon angegebene Verwandtschaft zu der Frau des Angeklagten über alle Maßen bedauern.“

Das Mädchen servierte den Kaffee, den Breitenbach mit immer wachsender Unruhe trank.

„Endlich,“ für den Barbiereben eine endlos lange Zeit, hatte auch der Untersuchungsrichter sein Frühstück beendet.“

Breitenbach half ihm auf dem Fuß einig in den Überzieher und ließ begaben sich auf den Weg nach dem Justizpalast.

In dem kleinen Zimmer, das wöhlig durchheizt war, angelommen, ging der Untersuchungsrichter auf einen verschlossenen Schrank zu, dem er ein umfangreiches Aktenbündel entnahm.

„So, nun überzeugen Sie sich selbst!“

Damit lud er seinen Gast ein, an Tische ihm gegenüber Platz zu nehmen.

Breitenbach verteilte sich logisch in das Stübchen der mannigfachen Schriftstücke. Jede Seite las er zweimal prüfend durch. Hin und wieder machte er sich Notizen. Nach andern halbflüchtigen Arbeit knippte er die blauen Aktenblätter des letzten Bündels zu.

„So,“ sagte er verbindlich, „ich danke Ihnen für Ihre Freundschaft!“

„Nun?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Sie haben recht,“ gab der Detektiv zurück. „Die Angelegenheit steht schlecht für den Angeklagten.“

„Dabei spielte ein seltsamer Ausbruch um seinen Mund. In seinen Augen glimmerte es bedenklich, als wenn er irgend etwas erfahren habe, das von größter Wichtigkeit für ihn sei.“

Sie müssen also zugeben, daß es dem Staatsanwalt ein leichtes sein wird, auf das vorhandene Material die Anklage wegen Totschlages zu stützen? Und wie die Verhandlung ausläuft, dürfte Ihnen ebenfalls, wenn Sie einen zusammenfassenden Blick auf das Belastungsmaterial werfen, doch nicht zweifelhaft sein?“

„Neben nicht,“ antwortete der Detektiv. „Aber wenn denn nichts Entsetzliches geschehen — keine andre Spur — vielleicht in Erwägung gezogen?“

„Sind denn in diesem Falle die Motive für ausreichend erachtet worden? Auch von Ihnen Herr Rat? Beheben Sie doch, es handelt sich für den Angeklagten doch nur um die Summe von 200 Mark!“

„Aber lieber Breitenbach, es kommt bei

diesem Verbrechen garnicht darauf an, welche Summe für den Täter aus dem Spiel fand. Wenn er es auf einen Rand abgeben hätte, so hätte er außer dem Ringe, der ein Andenken seiner Mutter war und den in den Händen des Angeklagten als ein besessenes Handobjekt zu wissen, ihm ein marterber Gehalts war — mein Gott! das ist doch menschlich erklärlich, wenn man die Vielart solcher kleinen Leute in Betracht zieht, — ich meine, er hätte außer dem Ringe anderes rauben können; in dem geöffneten Geldschrank lagen Juwelen, lag bares Geld, ja beinahe ein Vermögen. Mein, mein lieber, gerade dieser Umstand gibt mir die Gewißheit, daß es sich um nichts anderes wie einen Totschlag ohne Überlegung handelt!“

Breitenbach aucte die Achseln.

„Eben Sie mal,“ fuhr der Landgerichtsrat fort, „als er merkte, der Detektiv habe keine Gegenstände gefunden, Sie fallen in den Fehler aller finsternen Leute, denen es gelungen ist, ihn und wieder einen besonders schwierigen Fall aufzubeden. Sie machen aus jeder einfachen Sache gleich eine komplizierte Serie von Verbrechen. Der Fall Berger ist einfach, wie nie in meinem Leben ein Fall mir vorgekommen ist. Der junge Mann schuldete dem alten Baderer Geld. Er kann nicht zahlen, und da er gar keine Aussicht auf Arbeit hat —“

„Bitte, am Tage vor dem Mord habe ich Herrn Berger für mein Bureau engagiert!“

Der Untersuchungsrichter erwiderte und sichtlich verlegen mußte er zugehehen:

„Das war mir bisher neu! Aber wenn auch Berger hätte keinerlei Aussicht, seine

Ueber die Katastrophe liegen folgende Meldungen vor:

Mittwoch morgen kurz nach 5 Uhr erfolgten drei Erdbebenstöße, von denen der letzte am stärksten war und einen großen Teil der Stadt San Francisco zerstörte. Mehrere tausend Gebäude stürzten ein, die unglücklichen Bewohner unter sich begrabend. Fürchtbare Schreckensszenen spielten sich ab. Die Bewohner stürzten in Nachtgewändern auf die Straßen. Man sah die Gebäude wanken und krachend einstürzen, Hunderte unter den Trümmern verkrüppelt. Am meisten litten die Gebäude südlich von Market Street, wo die Häuser sehr leicht gebaut sind. Die zerstörte Fläche umfaßt etwa 50 Häuserblöcke im Geschäftsviertel. Das neue Rathaus, das sieben Millionen Dollars gekostet hat, ist gleichfalls zusammengefallen. Alle Telegraphen- und Beleuchtungsdrähte sind zerissen, die Röhre der Wasser- und Gasleitung zerbrochen. Die Straßen sind durch Trümmer versperrt. Wer am Leben blieb, floh, mit Ausnahme der wenigen Personen, die dort blieben, um die Verletzten aus den Trümmern und den überall entstehenden Feuersbrünnen zu retten. Am Nachmittag handt der ganze vom Meer aus sichtbare Teil von San Francisco in Flammen. Das Feuer greift rasch um sich, und wenn kein Bestreben einsetzt, droht die Gefahr, daß die ganze Stadt niederbrennt. Ein fünfstöckiges Hotel stürzte ein, dabei wurden 70 Personen unter den Trümmern begraben, und diese gingen dann in Flammen auf, in gleicher Weise fiel ein großes Wohnhaus, wobei etwa 80 Personen ums Leben kamen. Das Palace Hotel steht in hellen Flammen. Im Süden der Market Street lag ein großer Gasbehälter in die Luft, wodurch eine neue große Feuersbrunst veranlaßt wurde. Da es an Wasser fehlt, werden durch die Feuerwehre ganze Straßenzüge mit Dynamit in die Luft gesprengt, um dem Brande Einhalt zu tun. In der Nacht zum Donnerstag hatte das Feuer auch das Residenzviertel erfaßt. Infolge vorzeitiger Explosion bei der Sprengung eines Gebäudes wurden 15 Männer getötet. Das Terminal-Hotel ist zusammengefallen; 20 Personen, die unter den Trümmern begraben wurden, verbrannten. Wie weiter gemeldet wird, stehen auch die Münze und das Opernhaus in Flammen. Es ist keine Aussicht auf Rettung der Gebäude vorhanden.

Die letzten Nachrichten aus Oakland, gegenüber von San Francisco, lauten dahin, daß die Lage in San Francisco verwehrt wird. Die Stadt brennt in allen Teilen heftig, und die von den Flammen bedeckte Fläche beträgt 8 Quadratmeilen. Der größte Teil der von den Flammen verschonten Gebäude ist durch das Erdbeben schwer beschädigt. Ueber den Verlauf des Erdbebens im übrigen Amerika liegen folgende Meldungen vor: Auch in San Jose, sechzig englische Meilen nördlich von San Francisco, hat ein schweres Erdbeben stattgefunden, durch das eine Anzahl Gebäude zerstört und viele Menschen ums Leben gekommen sind. Auch das Staatsirrenhaus in Agnew bei San Jose ist eingestürzt und hat viele Insassen unter seinen Trümmern begraben, in Salinas, 100 Meilen südlich von San Francisco, sind ebenfalls viele Gebäude zerstört worden. Aus Sacramento ist die Nachricht eingetroffen, daß der Vorort Santa Rosa durch das Erdbeben zerstört worden sei. Ueber 200 Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein. In Tracy (Kalifornien) stürzten alle Fabrik- und Hausornamente ein. Die Stadt Berkeley, der Sitz der kalifornischen Staatsuniversität, steht in Flammen.

Schuld begabten zu können; dagegen drohte ihm jeden Augenblick die Pfändung durch den Gerichtshof. Er geht also hin und spricht mit seinem Gläubiger. Dieser weist ihn hart ab. Man kann dem Angeklagten glauben, daß er dem Gerichtshof eine Ablösung zahlen lassen wollte, indem hat er den Anschein bei Senden erweist, als wolle er seinen Ring von ihm nehmen. Der Alte ist an den Gehörapparat gegangen und als er den Ring in der Hand hatte und dem Bezerger die geringe Ablösungszahlung abgab, hat diesen die Wut übermannt. In diesem Augenblick, gerade als er den Ring wieder zurückgeben wollte, stürzte er sich auf ihn, schlug ihn zu Boden, hieb den Ring zu sich und bandte den Alten an den Fensterriegel, um den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken.

Der Untersuchungsrichter lehnte sich in seinen Sessel zurück und sah gespannt in das Gesicht seines Gegenüber.

Dreienfeld bezog jedoch keine Miene. Er blätterte in seinem Notizbuch.

„Nach einer Weile sagte er: Der Angeklagte behauptet, den Ring freiwillig zurückgeben zu haben!“

„Allenfalls! Das ist ja seine einzige mögliche Ausrede!“

„Kann ihm denn von Seiten des Gerichts die Bestätigung inbetracht werden?“

„Natürlich,“ sagte der Rat ernst. „Er ist nicht dumm. Niemand würde ihm glauben, daß der als geizig bekannte Senden ihm so ohne weiteres den Ring zurückgeben würde und so hat er sich eine brillante Ausrede eronnen.“

Er behauptet nämlich, sein Onkel, der mit dem alten Senden eng befreundet gewesen ist, habe dem Gerichtshofen zugeredet, ihm den Ring herauszugeben.“

„Und nun?“ — fragte der Detektiv scharf.

„Ja, der Onkel weiß natürlich davon nichts.“

„Wer ist dieser Onkel?“

„Ein gewisser Berst.“

„Hat man sich nach ihm erkundigt?“

„Aber erlauben Sie mal, seine Glaubwürdigkeit ist unzulänglich. Der Mann macht zwar auch Geldgeschäfte, aber — ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, der aber die Last eines Neffen außer sich ist.“

Der Detektiv schweig. Er blickte nachdenklich vor sich hin. Er konnte sich nicht vorstellen, daß der Fall, wenn Berst wirklich nicht der Täter war, sehr bezweifelhaft lag, obwohl was den Nachweis seiner Unschuld, als auch die Auffindung des Täters anbetrifft.

Der Untersuchungsrichter empfand eine gewisse Genugung. Er freute ihn, den Detektiv, der schon häufig den Beamten der Polizei und ihm selbst gehdrig auf die Finger geschlopfen hatte, in solcher Verlegenheit zu sehen.

Aus diesem Gefühl heraus sagte er auch:

„Ja, mein Bieder, diesmal haben wir prompt und sicher geardelt. Was?“

„Ich muß gestehen,“ erwiderte der andere, der den leisen Spott wohl merkte, „die Verdachtsmomente sind sehr zwingend und der Staatsanwalt wird ohne Zweifel leichtes Spiel haben.“

„Ich würde Ihnen raten, lassen Sie Ihre Finger diesmal davon.“

„Ich halte es auch für das beste,“ fiel Dreienfeld ein, „inbess, sollte ich Ihren bezücheln.“

„Aber natürlich! Immer zu Ihren Diensten.“

Der Rat reichte ihm die Hand, in die der Detektiv einstieg.

„Ich möchte den Weg zu Ihnen nicht ganz umsonst gemacht haben, Herr Rat. Ich habe noch eine Bitte auf dem Herzen, durch deren Erfüllung Sie mir einen großen Gefallen erweisen würden. Die Frau des Angeklagten — meine Bernadette — möchte ihren Mann einmal ansuchen. Ich weiß, die Vorschriften sind streng. Wenn Sie —“

„Es liegt keine Gefahr mehr vor,“ meinte der Rat nachdenklich. „Ich will Ihnen gern den Gefallen tun.“

Er entnahm einem Regal ein Formular, auf das er wenige Worte und seine Unterschrift setzte. Nachdem er es getrocknet hatte, überreichte er es Dreienfeld.

„Bitte legen, mein Bieder!“

„Ich danke, Herr Rat!“

Der Detektiv verbeugte sich und verließ nicht ohne ein Gefühl innerer Freude das Amtszimmer.

„So,“ murmelte er vor sich hin, während er auf die Straßentreppe stieg, „das hätte ich mir nicht gedacht, daß die kleine Frau freuen wenn ich ihr heute Abend die Nachricht bringe, daß sie sich nicht mehr um die Sache zu sorgen braucht.“

Sein Wagen kam und er stieg ein, um zum Holzhamer Platz zu gelangen.

In kurzer Zeit hielt die Bahn Dörselt und Dreienfeld sah den Weg zur Dörselt-Allee ein. Anmerkung! Er sah den Weg nach Dörselt zu entdecken, denn er trat in die Blick des Herrn Geheimrat Bajer.

Der Geheimrat war noch nicht angekommen, der Diener erfuhr daher den Detektiv, noch einmal im Laufe des Nachmittags wiederkommen.

Dreienfeld ließ sich jedoch nicht abweisen. „Meiden Sie mich, bitte, dem Herrn Geheimrat. Fragen Sie ihn, ob er sich meiner noch ausdauern erinnert!“

Damit gab er ihm eine Karte und empfahl ihm ein wenig Gite.

Abweilung ging der Diener in das Schlafzimmer seines Herrn. Geheimrat Bajer lag noch in festem Schlummer.

Als der Diener ihn zweimal angerufen hatte, wandte er sich ängstlich um.

„Was gibst du denn?“ fragte er unwillig.

Der Diener blühte erlumpt auf das Kissen, das quer über die Stütze lag.

„Ein Herr ist draußen und verlangt dringend den Herrn Sommerjunker zu sprechen.“

„Soll ich zum Fenster geh?“

„Das Wort erlaßt ihm auf den Lippen, als er im Moment der Tür Dreienfeld aufstehen sah.“

„Aber wer wird denn in solcher Manier seinen Freund empfangen, mein Bieder!“

Lothales und Provinzielles.

L Annaburg. Sr. Maj. der Kaiser und König haben Allergnädigt geruht, Herrn Gehilgehülßen und Barbierherrn Müller nebst dessen Ehegattin zur Feier der goldenen Hochzeit die G h e j u b i l ä u m s - M e d a i l l e zu verleihen. Der Gemeindefürschrat ist beauftragt, dieselbe nebst dem im Allerhöchsten Auftrage von dem Herrn Geh. Kabinettsrat ausgefertigten Glückwunschsreiben dem Jubelpaare in feierlicher Weise zu überreichen. — Möge es dem Jubelpaare durch Gottes Gnade vergönnt sein, in treuer Gemeinschaft mit einander sich noch recht lange eines glücklichen und zufriedenen Lebensabends zu erfreuen.

* — Für den Krankenhausfonds und die Gemeindefürschrat zeichneten ferner: Bernice, Obermaler 300 Mk., Witwe L. 100 Mk., Cavelandt sen. 150 Mk., Kuflich, Schuhmachermstr. 200 Mk., Witwe Puhlmann 100 Mk., Reinertag vom Vortragsabend des hiesigen Landwehrvereins 76,55 Mk., so daß sich nunmehr der Betrag der Sammlungen auf 1907,61 Mark beläuft. Weitere Spenden werden von Herrn Pastor Lange bereitwillig angenommen.

Schweinitz. 18. April. Herr Gerichtsvollzieher Kiehl von hier wird zum 1. Mai c. nach Dortmund versetzt. Ueber die Neubesetzung der Stelle verlautet bisher noch nichts.

Torgau. 17. April. Die Porzellanfabrik dürfte nun entgültig als für Torgau verloren anzusehen sein. Der Kaiser des Terrains, Herr Unger aus Leipzig, macht bekannt, daß er das Real zu verkaufen beabsichtigt. Damit ist nun die Hoffnung auf einen Bevölkerungszuwachs für unsere Stadt dahin.

Herzberg. 18. April. Eine früher blühende Industrie unserer Stadt, die Schuhmacherei, steht jetzt auf dem Aussterbe-Stad. Im vergangnen Sonnabend legten die letzten drei hiesigen Schuhmacherslehrlinge ihre Gesellenprüfung ab. Seit zwei Jahren fand sich nicht ein einziger Lehrling für dieses Gewerbe. Aber auch viele Gesellen sind entweder nach großen Städten verzogen oder haben sich anderen Erwerbungen zugewendet. Der Grund hierzu liegt wohl hauptsächlich in der schlechten Konjunktur und in dem dadurch bedingten niedrigen Lohn.

Falkenberg. 18. April. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr zog abends ein starkes Gewitter auf, das zuerst Schloßen, dann aber Regenfall brachte und bis nach 6 Uhr anhielt.

Zichenroda. 19. April. Hier erlisch der Blitz die Frau Gartengutsbesitzerin Frl. Dieselbe war gerade beim Feuerputzen beschäftigt. Frau Frl. war 54 Jahre alt.

Wittenberg. 17. April. (Leuchtgasvergiftung.) Heute früh wurde die Hausgeiztimmerin König mit ihrer 14jährigen Tochter in ihrem über der Küche liegenden Schlafzimmern von Leuchtgas betäubt aufgefunden. Das Gas war aus der Küche, in der ein Gummischlauch der Gasleitung unrichtig gemorden war, in die Schlafstube gedrungen. Beide Verunglückte befinden sich außer Lebensgefahr.

Eilenburg. 17. April. Ein Familiendrama. Ein Nord und Selbstmordverrückter, hat sich heute im benachbarten Striepnordzugeraten. Der in den fünfzigsten Jahren stehende Sattler Adolf Burkhardt feuerte, so schreibt das „Nachrichtsblatt“, auf seine Tochter einen Revolverknopf ab, verletzete sie aber nicht. In der Annahme, er habe sie getötet, schoß er dann auf sich und brachte sich eine tödliche Ver-

letzung bei. Man brachte ihn sofort in das Eilenburger Krankenhaus, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Sierleben. 17. April. (Lampenexplosion.) Frau Tischlermeisterin Heine wollte am Freitag Abend die Lampe ausblasen, wobei dieselbe plötzlich explodierte. Die Frau trug schwere Brandwunden davon und mußte noch nachts nach Halle überführt werden.

Bernburg. 17. April. Auf eigenartige Weise verunglückte hier der Schiffshauptmann Eduard Wohrmann aus Altleben. a. S. Auf seinem auf der Saale liegenden Kahn beugte sich B. infolge eines Hustenanfalles über den Rand des Rahnes. Hierbei verlor B. das Gleichgewicht und stürzte mit dem Rufe: „Rettet mich“ in das Wasser, wo er seinen Tod fand.

Leislaun. 17. April. Vom Blitz getötet wurde am Sonnabend ein Arbeiter (Sachseingänger), der auf dem Felde mit dem Pflanzen von Zuderrüben beschäftigt war. Die mit der gleichen Arbeit beschäftigten Kinder, die hinter dem Wagen Zuflucht genommen hatten, blieben unversehrt.

Vermischtes.

Kleine Nachrichten. Vom Berliner Schnellzuge überfahren wurde der Viehhändler Siebig aus Rumburg, der den hohen Bahndiakt bei Neustadt unbemerkt hinaufgeleitet war. Der Kopf wurde ihm glatt abgetrennt. — Die Genidatere nimmt bei und in Essen (Ruhr) immer größeren Umfang an, bisher sind 96 Ertränkungen und 67 Todesfälle amtlich gemeldet. — Waldbrände haben in Gräfrath und Kronberg große Waldbestände zerstört. — Im Dorf Allagen bei Soest erstickte die Arbeiterfrau Schütte ihren schlafenden Mann. — Das Dorf Polajowo bei Posen ist durch Großfeuer teilweise zerstört worden. Mehr Gebäude wurden eingeeäschert. In Kriewen ist in der Nacht zum 12. d. Mts. ein Ehepaar durch Kohlenoxydgas erstickt aufgefunden worden. — Bei Wisingen (Kanton Wallis) wurden 10 Arbeiter, die mit dem Beseitigen einer Lawine beschäftigt waren, von einer neuen Lawine überrollt und getötet. — Bei Frankfurt a. M. ging am Sonnabend ein schweres Gewitter hernieder. Der Blitz zerstörte die Turnhalle von Groß-Berau. — In den Sablatzer Forsten bei Handelsmann Schmidt beim Wildern erloschen worden. — In Weisig bei Naumburg a. B. sind acht Vitzthafingen, darunter das Schulhaus und der Gasthof, abgebrannt.

Nachklänge vom Osterfest in Berlin. In sechs der größten Berliner Restaurants wurden der „Mig. Fleischzeit“ zufolge an den beiden Osterfeiertagen 5720 Kilogramm Rindfleisch, 4878 Kilo Kalb-, 2047 Kilo Schweine- und 1588 Kilo Hammelfleisch verzehrt. Dabei war „halb Berlin“ außerhalb der Stadtmauern. Die Straßenbahnen beförderten am 2. Osterfeiertage der stets den größten Andrang bringt, rund 1 1/2 Millionen Personen.

Im Kaufste kletterte ein Arbeiter in Wilmersdorf bei Berlin in der Nacht zum Sonnabend in einen großen Möbelschrank, um dort auszuschlafen. Der Platzwächter verschloß am Sonntag früh den Wagen, ohne den Schläfer zu bemerken, und ging dann das Osterfest feiern. Die Lage des unfreiwillig Gefangenen, als dieser erwachte, kann man sich leicht ausmalen. Er pochte und schrie, aber erst am zweiten Feiertage wurde er, wie Berliner Mäuler erzählen, gehört und befreit. Er gelobte, sich nie wieder einen solchen Schlafplatz aufzuwachen.



Fahrräder

Panzer und Negier, neue und gebrauchte, sowie sämtliche Zubehörteile, Gummi-Reifen, Laternen, Carbid etc., ferner

Drahtzäune, Drahtgeflecht, Drahtnägeln, Bauträger, Kartoffeldämpfer, Kultivatoren, Handwagen und sämtliche in mein Fach einschlagende Artikel liefere billigst.

Annaburg. **Wilh. Grahl.**

Kleiderstoffe

schwarz und farbig, Meter 60, 75, 90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50—4.75,

Saquette und Umhänge, Taillentücher, Unterröcke, Corsets, Hemden, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher etc.

Carl Quehl.

Grabplatten, Grabbibeln, Grab- und Türschildern

sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich mich bei fauberster und billiger Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg. **Rich. Hilpert,** Porzellan-Malerer.

FRITZ HOMANN'S Specialität
Süßrahm-Margarine

Frauengunst

ersetzt feinste Butter!

Zu haben bei Carl Utnehmer, J. G. Hollmig's Sohn.

Oskar Naumann, Wittenberg.

Empfehle mein mit tüchtigen Arbeitskräften versehenes

Kostüm-Atelier.

Eleganter Sitz. Schnelle, bekannt pünktliche Lieferung. Anfertigung von Strassen-, Gesellschafts- u. Brauttoiletten, Tailor-made-Kostümen, Zafentkleidern, Radfahr- u. Reife-Kostümen, Hüfen und Kostümrocken.

Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.



Bevor Sie sich ein Fahrrad

anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.

Fahrräder von 75 Mark an,

mit voller Garantie. Großes Lager in Mänteln, Schläuchen, Lampen etc. Reparaturwerkstatt im Hause.

Vorkauf auch auf Teilzahlung.

Bei Kauf eines Fahrrades wird Vorkauf vergütet.

Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfehlen

Otto Schwarze, Drogerie.

XVI. Grosse Pferde- und Equipagen-Verlosung zu Magdeburg



Ziehung 28. u. 29. Mai d. Js.

Hauptgewinne i. W. von:
M. 6000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
M. 4000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
M. 3000.00 1 Jagdwag. m. 2 Pferd.
M. 2000.00 1 Stadtwag. m. 1 Pferd.
M. 2000.00 20 Pferde
M. 6000.00 28 Fahrräder, darunt. Damenräder u. 2 Motorzweiräder

M. 15000.00 = 1948 Gewinne, bestehend in nützlichen Haus- und Wirtschaftsgegenständen. Zusammen 2000 Gewinne i. W. v. M. 56000.

Lose à 10 Mark für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfohlen. versendet der Lose-General-Debit.

Hermann Semper Magdeburg Kaiserstrasse 99. Telefon 2439

Lose à 1 Mk. erhältlich in Annaburg bei A. Grunert, Buchbinderei, Hermann Reich, Barbierherr, und überall wo bezügliche Plakate aushängen. Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen gesucht.

Notklee, Weizklee, Thymothee, Negras, Niesenspürgel, Ackerpürgel, Seradella Steckwiebeln sowie diverse

Gemüse-Sämereien empfiehlt in bester gereinigter feinstfähriger Ware

J. G. Hollmig's Sohn.

Diverse Compots,

als: Kirichen, Pflaumen, Mirabellen, Erdbeeren, Rüsse, Pfirsiche, Melange, Preiselbeeren, Bierfrucht empfiehlt

M. Richter.

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's

Pfeffermin- Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehm und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 25 Pfg. bei: Otto Riemann, Annaburg.

Feinste Messina-Blut-Äpfelinen.

ff. Valencia-Äpfelinen, ff. Messina-Citronen

sind wieder frisch eingetroffen und empfiehlt billigst

J. G. Hollmig's Sohn.

Rechnungs-Formulare

empfehlen die Buchdruckerei.



Bürger-Schützen-Verein.

Am Sonntag den 22. April, von nachm. 2 Uhr ab findet unter diesjähriges

Anschiesen

in üblicher Weise statt. Gäste können am Schießen teilnehmen und sind freundlichst eingeladen.

Waldschlösschen Annaburg.

Donnerstag den 26. April, abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert

von Fr. Käthe Pieconca, Cellovirtuosin, Brüssel Fr. Elisabeth Theile, Konzertfängerin, Leipzig

Hrn. Hans Richter, Klaviervirtuose, Leipzig.

Karten im Vorverkauf bei Herrn Konrad Müller: Nummerierter Platz 1 Mk., nichtnummerierter Platz 75 Pfg.

An der Abendkasse: Num. Platz 1,25 Mk., nichtnum. Platz 1 Mk.

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kleiderstoffen

schwarz u. farbig reine Wolle, doppelbreit, per Mt. von 80 Pfg. an, Unterröcke, weiss und bunt, von 1,25 Mark an, Unterrockstoffe in Moiree, Wolle, Flanel u. Delour, Herren- und Damen-Hemden in weiss und bunt, in allen Breitsagen, Reform-, Kleider-, Wirtschafts-, Sänger-, Druck- und Tändelschürzen, Glacee-Handschuhe, weiss, schwarz u. farbig, Hosenträger, Strümpfe, Taschentücher etc. billig.

J. G. Hollmig's Sohn.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerverware.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen. Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bronzen, Lade, Pinfel.

Haarspalte! Haarausfall!

immer u. immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und viel erprobten

Häusner's

Brennspiritus per Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, nur acht mit dem

Wendeschleier Bierst.

Käuflich den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft den

Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungenießbar das Wachstum der Haare. Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1.50.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

In Annaburg bei Apoth. Ph. Arrieger.

Schweizer-Camers-Eisler-Limburger-Harzer, Kräuter-, Sahnen- und Kuhkäse etc. empfiehlt M. Richter.

Brust-Thee

mit italienischen Früchten Karton 25 u. 50 Pfg. zu haben in der

Apothek Annaburg.

Hatte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten

Flaschenbiere

bestens empfohlen.

ff. Schultheiß Märzen 11 Flaschen 1.00 Mk.

Berlin. Weiskier à Fl. 13 Pfg. Hermann Beck.

Ich richte Montags und Donnerstags Sendungen zu

reinigender u. färbender Artikel an die

Chir. Kunstoffberei Königssee

Chemische Wäscherei und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.

Hochmoderne Farben. Buchhandl. Annaburg.

Die Verwaltung meiner Holzpläne habe ich Hr.

Klöber übertragen.

Otto Hochmuth.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 46.

Sonnabend, den 21. April 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die nächsten Reiserläufe des Kaiserpaars werden mitgeteilt. Nach dem Besuch in Domburg im Taunus wird die kaiserliche Familie, von Straßburg im Elsaß kommend, am 12. Mai auf Schloß Urville bei Metz einreisen. Vom 13. bis 21. Mai wird das Kaiserpaar in Wiesbaden verweilen, wo während dieser Zeit im Hoftheater die Opern „Armidé“ und „Don Juan“ und die Auffspiele „Renaissance“ und „Krieg im Frieden“ aufgeführt werden.

Der Kaiser befindet sich wieder auf einer größeren Inlands-tour. Das nächste Ziel derselben war die alleherwürdige Wartburg, auf welcher der Monarch am Mittwoch mehrere Stunden verweilte. Dann reiste er nach Schloß in Hessen weiter, wo er nachmittags gegen 5 Uhr zur Abhaltung eines Besuchs bei seinem alten Jagdfreunde, dem Grafen von Bög, eintraf. Von Schloß hat sich dann der Kaiser nach Schloß Domburg v. d. B. zu einem, wie verlautet, achtstägigen Aufenthalt begeben.

Gelegentlich des 80. Geburtstages des Herzogs Georg von Meiningen war die Nachricht durch die Tagespresse gegangen, ein Glückwunsch des Kaisers sei dem Herzog Georg aus genanntem Anlaß nicht geworden. Dem gegenüber erklärt jetzt die Hildburghäuser „Vorzeitung“, der Kaiser habe dem Herzog Georg, wie zu allen seinen bisherigen Geburtstagen, so auch zu seinem 80. Geburtstag beglückwünscht, und zwar diesmal mittels eines Handschreibens, das vom deutschen Konsul in Monza dem Herzog übergeben worden sei.

Der kommandierende General des XVI. Armeekorps General der Infanterie Stöber ist im 65. Lebensjahre in Metz plötzlich verstorben. Der General ist während eines Vortrages im Kreise des Stabes nach Leistung einer Unerkennung unversehens vom Stuhle gestunken. Der Tod infolge eines Herzschlages wurde augenblicklich festgestellt. Schon vor einigen Tagen verstarb General Stöber

ein leichtes Unwohlsein; aber am Dienstag war er wieder dienstlich auf der Feste Friedrich Karl tätig gewesen. — Mit Stöber, dem Nachfolger des Grafen Völsler, den dieser selbst bei seinem Rücktritt vor drei Jahren empfahl, ist ein äußerst tüchtiger Militär aus dem Leben geschieden. Er ist in jungen Jahren viel als Generalstabsoffizier tätig gewesen und brachte, selbst ein tüchtiger Schütze, das einst von ihm befehligte Infanterieregiment Nr. 32 in Meiningen auf eine hohe Stufe der Schießfertigkeit. In Metz, wo er bereits Gouverneur war, verstand er es, die militärischen und die bürgerlichen Interessen in Einklang zu bringen.

Zum Gouverneur von Deutsch-Staffaria ist amtlicher Meldung zufolge an Stelle des Grafen v. Goecken der bisherige Generalkonful in Paris, Herr v. Nechenberg, ernannt worden.

Zur Schulvorlage ist mitzuteilen, daß die endgültige Entscheidung im preussischen Abgeordnetenhaus noch vor dem Pfingstfest erwartet wird. Der scheinliche und der weltliche Sekretär erklärten sich gegen die vorliegenden Beschlüsse.

Unrecht ist das Ergebnis der Einnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen im Geschäftsjahre 1905/06. Gegen den Vorschlag ist eine Mehrerinnahme von 105 Millionen Mark erzielt worden.

Frankreich. Der Streik der Bergleute im nordfranzösischen Kohlengebiet nimmt von dem Charakter einer bedenklichen Revolte mehr und mehr an. Die Streikenden sind in beiden Orten die Truppen eingetreten. In den Zusammenstößen derselben mit den französischen Ausländern gab es auf Seiten letzterer eine ganze Reihe von Verletzten. Demain ereigneten sich blutige Zusammenstöße. Die Truppen in der Gegend sind unzureichend zur Wiederherstellung der Ruhe.

Rußland. Die über das Wahlgesetz stützte Regierung annullierte, um die Wahl zu schwächen, in mehreren Kreisen aus

Gründen die Wahlen, in anderen frisch die demokratische Wahlmänner in den Wahlen und ersetzte sie durch regierungsfreundliche, in noch anderen Kreisen ließ sie die unliebsamen Kandidaten einfach verhaften.

— Einen neuen Krieg gegen Japan stellte der aus der japanischen Gefangenschaft nach Petersburg zurückgekehrte frühere Generalgouverneur der Insel Sachalin in Aussicht. Er erklärte, daß die Grenzteilung auf Sachalin zum Nachteile Russlands erfolgt sei, dieser Umstand werde zu fortgesetzten Reibungen und möglicherweise zu einem neuen Kriege führen. Wir können uns nicht denken, daß dem russischen Varen das Fell jetzt schon wieder dazwischen guckt, daß er nach neuer Prügel von den Japanern verlangt.

Erdbeben- und Brandkatastrophe in San Francisco (Kalifornien).

Kaum hat der Befehl seine Tätigkeit, die in den letzten Tagen für seine Umgebung so furchtbaren Unglück brachte, verringert, so kommt schon wieder eine neue Meldung von einem entsetzlichen Unglück, das durch den Ausbruch der vulkanischen Kräfte im Erdinnern verursacht worden ist. Ein heftiges Erdbeben, das am Mittwoch den nordamerikanischen Kontinent erschütterte, hat die westamerikanischen Weltstädte verheert; San Francisco hat sich zu dieser Katastrophe um so schrecklicher wütete, als die Stadt, namentlich die Holzhergestellten sind wegen der häufig aufgetretenen Erdbeben, die man mit dem Bau großer Gebäude und den Zusammenbruch von Häusern und der Flammen wie man befürchtete, Tausende zum Opfer gefallen. Der Schaden bei mäßiger Schätzung auf 100 Millionen Dollar angenommen.

Der Brillantring.

9) Kriminalerzählung von Max Krendl.

Es herrschte nicht lange, so kam es in dem Gemach das Licht einer elektrischen Lampe auf und im selben Augenblick trat auch Landgerichtsrat Bauer ein.

„Na, mein lieber Breitenbach, was in aller Welt führt Sie denn mitten in der Nacht zu mir?“

Er schüttelte dem Detektiv freundschaftlich die Hand.

„Herr Rat,“ begann Breitenbach ohne Umstände, „es handelt sich um einen sehr wichtigen Fall, der Ihrer Bearbeitung unterliegt. Ich meine den Mord an dem Goldverleiher Sander.“

„Ach der!“ machte der Landgerichtsrat. „Na, was ist denn mit der Sache. Die Akten darüber sind geschlossen. Der Fall liegt ja ganz klar.“

„Ich bin der gegenteiligen Meinung.“

„Aber lieber Breitenbach, Sie kennen ohne Zweifel nicht das Material. Der Fall ist so völlig geklärt, als ob der Täter gefangen hätte.“

Breitenbach ließ sich nicht beirren. „Sie erinnern sich, Herr Rat, daß ich schon verschiedene Male in der glücklichen Lage war, der Justiz nicht unwichtige Dienste zu leisten.“

„Das weiß wohl niemand besser wie ich,“ erwiderte der Rat.

„Nun aber,“ fuhr Breitenbach fort, „im vorliegenden Fall bin ich persönlich interessiert.“

Die Frau des Beschuldigten ist eine entsetzte Verwandte von mir und bedeutet mir unangenehm seine Unschuld.“

„Wenn Sie die Akten nicht kennen, mein lieber Herr Rat,“ sagte der Rat ein wenig ungeduldig, „sind Sie auch schwer von dem Gegenteil zu überzeugen. Ich schlage vor, daß Sie mit mir schnell den Koffer nehmen und mich nachher in das Justizgebäude begleiten. Sie wissen, die Akten sind mir allein dem die Untersuchung führenden Richter zugänglich — aber nicht nur aus alter Freundschaft, sondern auch im Interesse der Justiz gestatte ich Ihnen ganz eine Einsicht. Sie werden sich überzeugen, daß wir diesmal in unseren Ansichten vollständig übereinstimmen.“

„Es soll mich freuen,“ sagte der Detektiv, „aufrichtig freuen im Interesse der Justiz. Ich würde es aber in Hinblick auf die schon angebotene Verwandtschaft zu der Frau des Angeklagten über alle Maßen bedauern.“

Das Mädchen servierte den Kaffee, den Breitenbach mit immer wachsender Ungebuld nahm.

Endlich, für den Varianten eine endlos lange Zeit, sagte auch der Untersuchungsrichter sein Frühstück beendet.

Breitenbach half ihm auf dem Flur eilig in den Oberkörper und beide begaben sich auf den Weg nach dem Justizpalast.

In dem kleinen Zimmer, das wöhlig durchheizt war, angekommen, ging der Untersuchungsrichter auf einen verschlossenen Schrank zu, dem er ein umfangreiches Aktenbündel entnahm.

„So, nun überzeugen Sie sich selbst!“

Damit lud er seinen gegenüber Platz zu.

Breitenbach versand im Studium der mann Seite las er zweimal wieder magde er halbhinüber Arbeiteten bedes letzten

„So,“ sagte er für Ihre Freundschaft „Nun?“ fragte

„Sie haben recht die Angelegenheit baillierten.“ Dabei

um seinen Mund. In dem Augenblicke

es bedenklich, als wenn er irgend etwas erfahren habe, das von größter Wichtigkeit für ihn sei.

„Sie müssen also zugeben, daß es dem Staatsanwalt ein leichtes sein wird, auf das vorhandene Material die Anklage wegen Totschlages zu stützen? Und wie die Verhandlung ausläuft, dürfte Ihnen ebenfalls, wenn Sie einen zusammenfassenden Blick auf das Belastungsmaterial werfen, doch nicht zweifelhaft sein?“

„Keiner nicht,“ antwortete der Detektiv. „Hat man denn nicht Gefährliches gefunden — keine andere Spur — vielmehr in Erwägung gezogen?“ — Sind denn in diesem Falle die Motive für ausreichend erachtet worden? Auch von Ihnen Herr Rat? Bedenken Sie doch, es handelt sich für den Angeklagten doch nur um die Summe von 200 Mark!“

„Aber lieber Breitenbach, es kommt bei



den garnicht darauf an, welche

den Täter auf dem Spiel stand.

auf einen Raub abzugehen hätte,

ber dem Minge, der ein Anbender

war und den in den Händen

als ein besaßenes Pfandobjekt

ein wartendes Gebot war —

es ist doch menschlich erklärlich

Pflicht solcher Herren Leute in

ich meine, er hätte außer dem

rauben können; in dem gerant

lagen Tummeln, lag bares

che ein Vermögen. Mein, mein

dieser Umstand gibt mir die Ge-

wissen, das es sich um nichts andres

einem Totschlag ohne Überlegung

handelt!“

Breitenbach suchte die Wästel.

„Sehen Sie mal,“ fuhr der Landgerichtsrat

fort, „als er merkte, der Detektiv habe keine

Gegenstände gefunden, Sie fallen in den Keller

oder finsternen Leute, denen es gelungen ist,

ihn und wieder einen besonders schwierigen Fall

aufzudecken. Sie machen aus jeder einfachen

Sache gleich eine komplizierte Serie von Be-

wehren. Der Fall Berger ist einfach, wie nie

in meinem Leben ein Fall mir vorgekommen

ist: Der junge Mann schuldet dem alten

Wahrsager Geld. Er kann nicht zahlen, und da

er gar keine Aussicht auf Arbeit hat —

Bitte, am Tage vor dem Mordbegehe ich

Herrn Berger für mein Bureau engagiert!“

Der Untersuchungsrichter erwiderte und sichts-

lich verlegen mußte er zugeben:

„Das war mir bisher neu! Aber wenn

auch Herr Berger hätte keinerlei Aussicht, seine